

Werkstattgespräch 2012

Protokoll zum Workshop: Therapeutische/ pädagogische Haltung und Beziehungsgestaltung in der Arbeit mit sexuell übergriffigen Jugendlichen

Leitung: Matthias Nitsch, DgfPI, Michael Siewering, Kinderschutzzentrum Rheine

Protokoll: Jessica Wiedas, Rheine

1. Begrüßung und Vorstellungsrunde

2. Vorstellung des Workshops

Teil 1: Welche Haltung habe ich im Umgang mit sexuell übergriffigen Jugendlichen?
Skulpturarbeit

Teil 2: Auswirkung der therapeutischen Haltung in der Beziehungsgestaltung mit sexuell übergriffigen Jugendlichen
Triadenarbeit

3. Teil 1: Die Übung Benno (Skulpturarbeit)

1. Fallbeschreibung: Der 15jährige Benno ist seinem 5jährigem Bruder gegenüber sexuell übergriffig gewesen. Benno sitzt in der Mitte des Raumes, repräsentiert durch einen Rucksack, der auf einem Stuhl steht.

2. Aufgabe an die Teilnehmer: Bestimme Deine innere Haltung, Deine Nähe und Distanz zu Benno, positioniere Dich dementsprechend im Raum und spüre Deiner Haltung nach (Empathie, Konfrontation, räumliche Distanz).

3. Zwischensequenz: der kleine Bruder möchte den älteren Bruder sehen und wird von einem Betreuer kurz in den Raum gebracht. (Michael bringt eine fast lebensgroße Stoffpuppe in den Raum und bleibt mit ihr etwas abseits stehen.)
Fragestellung dazu: Spüre nach, welche Veränderung sich durch das Eintreten des kleinen Bruders in Deiner Haltung dem Klienten (Benno) gegenüber ergibt?

Nach kurzer Zeit wird Michael durch einen der Teilnehmer gebeten, mit der Puppe (kleiner Bruder), den Raum wieder zu verlassen.

4. Erfahrungsaustausch zu zweit

5. Sammeln und Besprechen der Ergebnisse im Plenum:

Eindrücke und Impulse der Teilnehmer in der Skulpturarbeit:

- dem Klienten gegenüber Empathie entwickeln, ihn schützen wollen
- mich gegenüber dem Klienten und seinem Bruder schützen wollen
- alle Seiten sind willkommen
- dem Klienten Kontakt und Unterstützung anbieten wollen
- innere Distanz dem Klienten gegenüber spüren
- Empathie und Kontakt zum Klienten sind wichtig für die Beziehung zu ihm
- Es ist wichtig, die Opferanteile im Klienten im Blick zu haben. Welche innere Not hat Dich bewogen das zu tun?
- Ich habe Dich im Blick und nehme Dich wahr.
- Es ist wichtig beim Klienten zu sein und zu bleiben.
- Angst
- Das Opfer wahrnehmen und berücksichtigen
- Eine gute Methode: der Klient soll durch die Augen des Opfers sehen – nur nach vorheriger Absprache
- Meine Haltung: freundlich – abwartend
- Spüre Gefühle von Trauer und Wut – möchte dies dem Klienten spiegeln und ihm trotzdem zur Seite stehen
- Mich selbst offenbaren, damit sich so der Klient öffnen kann
- Für alle Seiten sind jeweils unterschiedliche Ansprechpartner notwendig

Werkstattgespräch 2012

Protokoll zum Workshop: Therapeutische/ pädagogische Haltung und Beziehungsgestaltung in der Arbeit mit sexuell übergriffigen Jugendlichen (Fortsetzung)

- Gefühl der Hilflosigkeit, die Schuld am Opfer steht im Raum
- Spüre die Ambivalenzen von Opfer und Täter

Mittagspause

4. Teil 2: Auswirkung der Haltung in der Beziehungsgestaltung (Triadenarbeit)

- Fragestellung: Wie gehe ich als Therapeut/ Pädagoge auf den Täter zu und wie gestalte ich meine Beziehung zum Täter?
- Methode: Rollenspiel in Dreiergruppen (Therapeut, Klient, Supervisor)
Alle Teilnehmer in den Dreiergruppen gehen abwechselnd in jede Rolle. Der Therapeut spricht den Klienten an und geht in therapeutischen Kontakt (etwa 3 – 5 Minuten). Er kann jederzeit unterbrechen und sich beim Supervisor Unterstützung holen. Dies geht immer vom Therapeuten aus. Nach der ersten Spielphase (ca. 5 Min.) kurze Reflexion in der Triade, dabei gehen alle aus ihrer Rolle heraus, danach zweite Spielphase über ca. 3 - 5 Minuten, danach ausführliche Reflexion. Danach Rollenwechsel.
- Austausch im Plenum zu der Fragestellung:
 1. Was habt ihr erlebt? Was war förderlich für die Öffnung des Klienten?
 2. Was war eher hinderlich dafür? Was hat mich weitergebracht?Ergebnisse zu Frage eins:
 - Aus der Perspektive des Klienten: Interesse an meiner Person, löst erst Irritation aus, dann Freude
 - Interesse bewirkt mehr Kennenlernen können, mehr Vertrauen, mehr Miteinander
 - Die Offenheit des Therapeuten
 - dem Klienten Zeit geben, damit er sein Tempo finden kann
 - wenn der Therapeut sich vermenschlicht und sich persönlich einbringt
 - die Beschreibung dessen, was geschieht, Informationen darüber geben
 - der Therapeut teilt dem Klienten mit, was auf ihn zukommt
 - der Klient hat ein Recht auf Informationen, dem gerecht werden, dadurch erhält er das Gefühl der Kontrolle
 - Irritationen schaffen, dadurch Lockerheit bewirken, dadurch Angst reduzieren
 - durch EmpathieErgebnisse zu Frage zwei:
 - Beratung ohne Ratschläge zu verteilen
 - Stille aushalten
 - Wertschätzung dem Klienten gegenüber
 - Kontakt herstellen über praktisches Tun (Spiele, Kochen, etc.)
 - die eigene Offenheit dem Klienten gegenüber (persönlicher und beruflicher Hintergrund,
 - Informationen geben
 - Das Thema der Tat offen ansprechen
 - Empathie
 - keine Grenzüberschreitungen leisten bzw. zulassen
 - Kein Verständnis für die Tat zeigen, aber verstehen, weshalb sie in diesem Moment das Gefühl hatten, nicht anders handeln zu können – dies aber nur, wenn es authentisch ist. „Dir muss es richtig schlecht gegangen sein, sonst hättest Du

Werkstattgespräch 2012

Protokoll zum Workshop: Therapeutische/ pädagogische Haltung und Beziehungsgestaltung
in der Arbeit mit sexuell übergriffigen Jugendlichen
(Fortsetzung)

es nicht getan.“

6. These für den Behandlungsprozess: Damit der Jugendliche sich für den therapeutischen Prozess öffnen kann, braucht er die Erfahrung, dass der Therapeut ihn sieht in seinen Bedürfnissen, in seiner inneren Not, die ihn zur Tat getrieben hat, in seinem Tatverhalten, ohne ihn zu verurteilen und der ihm die Zuversicht gibt, dass er es schaffen wird.